

## Der erste Nachwuchs

**ZOO ZÜRICH** Nur fünf Monate nach Eröffnung der neuen Mongolei-Anlage kann der Zoo Zürich den ersten Nachwuchs präsentieren: Vor einer Woche kam ein Yak zur Welt. Das Weibchen ist bereits jetzt mit dem typischen Zottelfell ausgestattet. Das Kalb ist mehrheitlich weiss und kam mit einem Gewicht von 20 Kilogramm zur Welt, wie der Zoo in einer Medienmitteilung schreibt. Eine Überraschung war die Geburt allerdings nicht. Die Mutter des kleinen Yaks kam bereits trächtig in den Zoo.

### Kamele aus dem Häuschen

Mit dem Neuzugang leben nun sechs Tiere in der Zürcher Yakherde. Sie bewohnen zusammen mit Kamelen und Kaschmirziegen die neue Mongolei-Anlage im Zoo Zürich. Zwei junge Kamele waren wegen der Geburt der neuen Mitbewohnerin so aus dem Häuschen, dass sie gar temporär vom Rest der Gruppe getrennt werden mussten. *sda*



Neue Mongolei-Anlage im Zoo Zürich: Das Yakkalb trifft auf seiner Erkundungstour auf eine Kaschmirziege.

# Zum Abschluss doch noch eine Debatte über Europa – aber ohne Hickhack

**WAHLEN** Am letzten grösseren Podium der Zürcher Ständeratskandidaten ging es im Volkshaus in Zürich um das Verhältnis der Schweiz zur EU. Der SVP-Kandidat war nicht eingeladen worden.

«Wer könnte sich vorstellen, innerhalb der nächsten vier Jahre der EU beizutreten?» – nur wenige Hände, zögerlich, gehen hoch im Saal des Volkshauses. Die Frage geht auch an die Zürcher Ständeratskandidaten und -kandidatinnen, die gerade vorne auf dem Podium stehen. Doch keiner von ihnen wird mit Ja antworten. Zu heiss ist das Eisen, zu unpopulär die Europäische Union, zu verfahren die Situation.

Dies mag mit ein Grund sein, wieso bis anhin – wie von verschiedenen Seiten kritisiert – im Wahlkampf kaum über das Schweizer Verhältnis zur EU, eines der wegweisenden Themen der nächsten Legislatur, gesprochen wurde. Vielleicht liegt es auch daran, dass eigentlich niemand genau weiss, wie die Masseneinwanderungsinitiative der SVP umgesetzt werden kann, ohne die Personenfreizügigkeit und

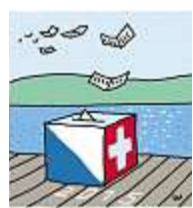
somit die bilateralen Verträge aufs Spiel zu setzen.

Bis vor kurzem war dies auch im Zürcher Wahlkampf nicht anders, doch in den letzten Tagen fand Europa vermehrt statt. Bezeichnend dafür ist, dass das letzte grosse Zusammentreffen mehrerer Ständeratskandidaten vor dem Wahltag einzig diesem Thema gewidmet war. Eingeladen hatten die Neue Europäische Bewegung Schweiz (Nebs) und Young European Swiss (Yes). Auf dem Podium diskutierten Daniel Jositsch (SP), Ruedi Noser (FDP), Barbara Schmid-Federer (CVP), Bastien Girod (Grüne) und Martin Bäumle (GLP).

### Die Quadratur des Kreises

«Es gilt nun, die Masseneinwanderungsinitiative umzusetzen, die Bilateralen zu sichern und das Rahmenabkommen abzuschliessen», sagt Bastien Girod. «Aber wie?», entgegnet Martin Bäumle. Die ersten Voten zeigen bereits die verfahren Situation. «Die EU weiss genau, dass wir keinen Verhandlungsspielraum haben», sagt Daniel Jositsch und spricht von der «Quadratur des Kreises». «Es wird sicher einen

Weg geben», zeigt sich Ruedi Noser optimistischer. Und Barbara Schmid-Federer schlägt vor: «Mit der Schutzklausel könnte es funktionieren.»



Jositsch wiederum schwebt ein Entscheid an der Urne vor, wenn die Neuverhandlung des Personenfreizügigkeitsabkommens scheitert: «Dann brauchen wir eine Abstimmung! Und dort muss sich das Volk dann halt entscheiden, was es will.» Für Ruedi Noser müsste in zukünftigen Abstimmungen die Mehrheitshürde höher gelegt werden: «Bei solchen Fragen braucht es eine Zweidrittelmehrheit. Denn im Verhältnis mit deinen Nachbarn brauchst du Rechtssicherheit und die hat man nun mal nicht, wenn alle vier Jahre eine Abstimmung kommt, die alles über den Haufen werfen könnte.»

### Ein Standpunkt verloren

Die Suppe, so scheint allen klar, hat die SVP eingebrockt. Doch die angesprochene Partei fehlt im

Volkshaus: SVP-Ständeratskandidat Hans-Ueli Vogt ist nicht dabei. Nicht, weil er nicht wollte, sondern weil er nicht eingeladen wurde. Die Veranstalter wollten nach eigenen Angaben so eine Hickhackdiskussion zulasten des Inhalts verhindern, allerdings ging damit ein Standpunkt verloren. (Vogt plädiert für die konsequente Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative und zeigt sich zuversichtlich, dass eine Lösung mit der EU verhandelt werden kann.)

### Noch einige Defizite

Schlussendlich geht es aber um mehr als die Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative: Konkret stehen die Verhandlungen über das wichtige institutionelle Rahmenabkommen im Raum, bei dem es unter anderem um Mechanismen der Rechtsübernahme von der EU geht. Zudem geht es um die Frage, ob der Weg der Bilateralen auf lange Frist zukunfts-tauglich ist oder wie eine allenfalls andere Anbindung der Schweiz an die EU ausgestaltet sein könnte.

«Ich hab schon beim EWR Nein gestimmt und will auch nicht in die EU», sagt Martin Bäumle, schiebt

aber nach: «aktuell.» Eine EU nach seinem Gusto wäre «modular ausgebaut, sozusagen mit Mitgliedschaften für EU, EU light und EU ultralight». Daniel Jositsch, als Nebs-Mitglied EU-freundlich eingestellt, hält einen Beitritt momentan für keine Option und will in erster Linie die Bilateralen retten. Barbara Schmid-Federer, ebenfalls Nebs-Mitglied, wiederum würde, wenn sie einen «Zauberstab» hätte, dem EWR beitreten. Viele Leute hätten zudem eine falsche Vorstellung von der EU, das müsse man nun ändern.

Für Bastien Girod wiederum muss sich vor allem innerhalb der EU etwas ändern, insbesondere im Demokratiebereich gebe es noch einige Defizite.

### Irgendwann vielleicht doch

«Irgendwann wird es vielleicht doch Zeit, über einen EU-Beitritt zu reden», sagte Nebs-Präsident Martin Naef (SP) bei der Begrüssung. So weit will zum jetzigen Zeitpunkt aber keiner der Ständeratskandidaten gehen. Doch vorwerfen lassen, nicht über Europa gesprochen zu haben, müssen sie sich diesmal nicht.

Silvan Gisler

## Mehr Flüge und Passagiere bei der Swiss

**FLUGHAFEN** Von Januar bis September dieses Jahres beförderte Swiss International Air Lines insgesamt 12,46 Millionen Passagiere, wie die Fluggesellschaft gestern bekannt gab. Dies entspricht einer Zunahme von 1,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr (12,31 Millionen). Die Anzahl durchgeführter Flüge ist um 0,3 Prozent auf rund 110 000 angestiegen (2014: 109 700). Davon wurden 96 200 Flüge auf dem europäischen (keine Veränderung gegenüber Vorjahr) und 13 800 auf dem interkontinentalen Streckennetz (ein Plus von 2 Prozent gegenüber 2014) durchgeführt.

### Auslastung sinkt leicht

In den ersten drei Quartalen 2015 hat die Swiss auf dem gesamten Streckennetz 1,6 Prozent mehr Sitzkilometer angeboten und die verkauften Sitzkilometer um 1,4 Prozent gesteigert. Die Auslastung der Flüge lag mit 83,9 Prozent um 0,1 Punkte tiefer als in der Vorjahresperiode (84 Prozent).

### Frachtvolumen geht zurück

Im Frachtgeschäft, das von Swiss World Cargo betrieben wird, ging der volumenmässige Frachtladefaktor mit 75,2 Prozent gegenüber der Vorjahresperiode um 3,7 Prozentpunkte zurück (2014: 78,9 Prozent). Die verkauften Fracht-Tonnenkilometer nahmen um 3,3 Prozent ab. *red*

## Anfrage zu Entlassungen

**RICHTERSWIL** Die Kündigungswelle am Paracelsus-Spital sorgt weiter für Zündstoff. Nun fordert auch die Richterswiler Kantonsrätin Renate Büchi-Wild (SP) Antworten von der Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich. Im Parlament will sie eine Anfrage einreichen. Im Spital wurden seit Mai insgesamt 22 Personen entlassen. Im August wurde unter anderem 12 chirurgischen Mitarbeitern gekündigt, zuletzt verlor im September eine medizinische Assistentin ihren Spitaljob. Unter den Entlassenen sind zudem Angestellte der Küche, Apotheke und Hotellerie. Die Gewerkschaft vermutet, dass die Spitaldirektion eine Massenentlassung verschleiert, um sich vor gesetzlichen Anforderungen gegenüber den Entlassenen zu drücken. *zlj*

ANZEIGE

# SETZEN SIE EIN ZEICHEN GEGEN MASSLOSE ZUWANDERUNG!

Jetzt

# SVP wählen.

Fragen zu den Wahlen?  
Gratis Hotline:  
0800 002 444



## Steigender Sachaufwand

**KLOTEN** Der Stadtrat von Kloten legt dem Gemeinderat den Budgetentwurf für das Jahr 2016 mit einem Defizit von 0,95 Millionen Franken vor. Er beantragt, den Steuerfuss unverändert bei 105 Prozent zu lassen. In der laufenden Rechnung stehen Aufwendungen von 87,05 Millionen Franken Erträgen von 86,1 Millionen Franken gegenüber, wie der Stadtrat in einer Mitteilung schreibt. Der Aufwandüberschuss wird aus dem Eigenkapital ausgeglichen. Dieses sinkt bis Ende 2016 entsprechend auf rund 95 Millionen Franken ab.

Der Sachaufwand steigt gemäss der Mitteilung um 6,7 Prozent. Dies sei eine Folge davon, dass durch die Realisierung früherer Sparaufträge ein Nachholbedarf entstanden sei. *sda*

## Gewählter Friedensrichter weiter in Warteposition

**USTER** Der gewählte Friedensrichter Andreas Kofmel kann sein Amt immer noch nicht antreten – der unbekanntere Rekurrent geht vor Verwaltungsgericht.

Mit dem kürzlich gefällten Entscheid des Bezirksrats konnte Andreas Kofmel (Grüne), der im Juni neu gewählte Usterer Friedensrichter, aufatmen. Der Rat hatte nämlich entschieden, den Rekurs gegen das Ergebnis der Friedensrichterwahlen abzuweisen und die Wahlen somit nicht wiederholen zu lassen, wie dies der Rekurrent beantragt hatte. Dieser moniert, dass die Aussage eines städtischen Beamten über den parteilosen Kandidaten Miguel Enriquez in einem Artikel des «Zürcher Oberlän-

ders» und des «Anzeigers von Uster» das Ergebnis der Wahlen beeinflusst habe.

### Stellenlosigkeit

Kofmel hätte sein Amt somit antreten können. Der Rekurrent beschloss jedoch, den Entscheid an das Verwaltungsgericht des Kantons Zürich weiterzuziehen, wie die Stadt Uster gestern mitgeteilt hat. Das bedeutet, dass der bisherige Friedensrichter Paul Latzer (parteilos) weiterhin im Amt bleibt – und Andreas Kofmel weiterhin stellenlos.

Um wen es sich beim Rekurrent handelt, ist nicht in Erfahrung zu bringen. Der Bezirksrat gibt keine Namen heraus und der Rekurrent selber lässt den Medien keine Informationen zukommen. *kle*